

Bachs Musik vermag Jena mit Lublin zu verbinden

Rezension: Mitglieder der Kantorei St. Michael und Chor der Medizinischen Uni Lublin musizieren gemeinsam

VON HANS LEHMANN

JENA. Die Oratorien von Johann Sebastian Bach sind aus unserem Musikleben nicht wegzudenken. Mit der Aufführung der Johannes-Passion wurden diesmal Zeichen gesetzt, die bei den Jenaer Musikfreunden eindrucksvolle Wirkungen hinterließen.

Mitglieder der Kantorei St. Michael weilten vor einer Woche in Lublin, um gemeinsam

mit dem dortigen Akademischen Chor der Medizinischen Universität am Sonntag Palmrum dieses Werk aufzuführen. Die polnischen Partner kamen nun zum Gegenbesuch, am Karfreitag fand die Aufführung in der Stadtkirche unter dem Motto Bachs „Allerschönster Regenbogen“ statt.

Es geht bei diesen Begegnungen um Völkerverständigung, wobei der Verein InterCoral beteiligt ist. Wie oft hat man das

Werk schon gehört, doch über das ideelle Fundament hinweg war eine Wiedergabe im wahren Sinne des Wortes zu erleben, die auch aufführungspraktisch unter Leitung von Dominik Mielko (Lublin) Zeichen zu setzen wusste: die Spannung der Handlung des Evangelientextes mit den Volksszenen, betrachtenden Arien und Chorälen in der innewohnenden Dynamik. Barocke Affekte pur. Als Solisten wirkten Teresa Suschke

(Sopran), Natalia Skipor (Alt), Oliver Kaden (Tenor), Wieland Lemke (Bass, Arien) und Clemens Morgenthaler (Bass, Jesus-Partien). Das Kammerorchester der Jenaer Philharmonie, der genau gestaltende Partner mit Christina Lauterbach (Cembalo) und KMD Martin Meier an der Orgel. Erstaunlich, wie beide Chöre zu einem homogenen Klangbild fanden. Man war als Hörer tief beeindruckt. Bachs Musik illustriert zwar biblisches

Geschehen, aber ideell bis heute weltweite Lebensrealität über den Glauben hinaus. Den Grußworten von Janusz Marszalek (Vizepräsident der Europäischen Senioren-Union und Initiator von Aussöhnungen) und OB Albrecht Schröter kann man nur zustimmen. Hochachtung für den Dirigenten Dominik Mielko, unter dessen impulsiv mitreißendem Dirigat solch dramaturgisch stimmige Aufführung möglich geworden ist.